

Gedanken anlässlich der Tagung des LKF vom 29. August 2015 in Zürich: Wie die Kirche Zukunft hat."

Workshop zum Thema: "Wie Gott Kirchengeschichte(n) mit uns schreibt."

Einleitung

Mein Name ist Alex Kurz, verheiratet, seit gut zwanzig Jahren Pfarrer – davon zwölf Jahre in Rohrbach in einem 80%-Pfarramt. 2001–2005: Diss über Kirche(n) in der PoMo ("Zeitgemäss Kirche denken", Kohlhammer 2007)

Situation in Rohrbach: Landgemeinde mit 3500 Mitgliedern, extrem gutes Zusammenspiel im Mitarbeiterteam und mit dem Kirchengemeinderat, seit Jahren blühende kirchliche Arbeit, volle Kirche, durch Freiwillige finanzierte SDM-Stellen, lebendige Kleingruppenarbeit, Jungschar, eigene Publikationen (CDs, Büchlein etc.) ...

... dies alles, obwohl wir *kein Konzept* haben, nach welchem wir Gemeindeaufbau betreiben. In der Reflexion dessen, was uns in Rohrbach geschenkt ist, sind wir jedoch vor einigen Jahren auf den *Geschichtsbegriff* gestossen und haben in diesem eine Leitkategorie gefunden für unser kirchliches Selbstverständnis, für unsere pastorale und kirchliche Tätigkeit, für unsere strategischen Entscheide.

1) Zum Begriff der Kirchengeschichte(n) und seiner Abgrenzung

Lebendige Kirche beginnt stets mit Geschichten. "Geschichte" ist eine Kategorie, mittels der sich diachrone Ereignisse synchron fassen und deuten lassen. Statt Geschichten zu abstrahieren und sie als "Konzept" zu verallgemeinern, konkretisiert die Kategorie der "Geschichte" das Grundsätzliche des christlichen Glaubens und führt zu dessen Entdeckung, Freilegung und Gestaltung – in vielen und vielerlei kirchlichen Kontexten.

Also:

- **Konzepte** wollen zeigen, wie man "macht", was in der Regel einfach "entstanden ist". Darin legt ihre grundsätzliche Fehlleistung. Konzepte schwächen – oft unwissentlich und unwillentlich – die Tatsache der Unverfügbarkeit Gottes und der Freiheit des Heiligen Geistes.
- **Geschichten** achten darauf, was entstanden ist, und wie es damit wohl weitergehen müsste oder könnte. Sie gehen achtsam mit situativen Fügungen (offenen Türen), Chancen und Hindernissen um und vertrauen, dass Gott zur rechten Zeit Falsches korrigieren, Wichtiges zeigen und Nötiges schenken wird.

2) Plädoyer für das Paradigma der Geschichte(n)

Grundsätzlich: Geschichte ist eine zentrale biblische Kategorie, währenddem sich weder die Begriffe "Konzept" und "Entwicklung" noch die hinter ihnen stehenden Ideen in der Bibel finden lassen.

Die ganze Bibel denkt im (heils)geschichtlichen Paradigma. Geschichte als kohärente und fortschreitende Offenbarung, welche die Hand eines Autors verrät. Gott schreibt sich in Lebensgeschichten ein und wird – in dieser Welt – an solchen erkannt (*Bottom line*, roter Faden, der auf IHN verweist).

3) Postmoderne Korrektur des Geschichtsbegriffs

a) Geschichten im plural - lokal beobachtbar

Wir müssen aufhören, den Geschichtsbegriff singular zu denken. Seine Pluralisierung als "(Kirchen)Geschichten" richtet den Fokus auf das Lokale, und erkennt in ihnen Muster und Spielarten der ganz grosse Geschichte von Gott und den Menschen vor Ort.

b) Geschichten verbinden Mythos und Kairos

Geschichte beginnt mit Erzählungen (Mythos) z.B. "sie alle waren ein Herz und eine Seele" (Apg 4, 32) – diese lassen sich in ihrer Aktualisierung und in ihrem Erleben vor Ort mit geschichtlich-historischen Fakten anreichern. Das Ewige manifestiert sich in der Zeit durch Aktualisierung "ewiger Momente".

c) Geschichten: punktuell erfüllt, prinzipiell unabgeschlossen

Während Konzepte nie ganz passen und diesen Umstand bestenfalls als nicht relevant bagatellisieren können, sind und bleiben Geschichten offen für individuelle Formen und unerwartete Entwicklungen. Umwege, Irrwege und Sackgassen sind keine Fehler in der Geschichte, sondern elementare Kapitel des Scheiterns, des Lernens und des Reifens.

d) Geschichten wecken ein Bewusstsein für kirchliche Identität

Geschichten lassen sich immer wieder erzählen. Sie formen ein Raster, durch das die eigene kirchliche Identität und der gesellschaftliche Kontext gelesen und wahrgenommen werden. Sie ermöglichen Spielraum durch Individualität sowie Korrektur durch Spiritualität und Theologie (Umkehr, metanoia, Busse)

4) Beispiele

- Förderverein (SDM-Stellen, Spielplatz, Pfarrstellenkürzungen)
 - Navigationsgruppen (Kurse, Hauskreise auf Zeit, Schnittstellenangebote, diakonische Einsätze im Dorf)
 - Weihnachtsmusical (Chorprojekt Weihnacht, Musical-Projekt mit Jugendlichen, Sunneträffweihnacht, Weihnachtsmusical)
- Rohrbach, August 2015, Alex Kurz